

Reformierte Kirchgemeinde Oftringen, Predigt vom 13.10.2019

Pfarrer Dominique Baumann, Gen 32,23-33

Liebe Gemeinde,

Haben Sie schon gewählt? Heute in einer Woche liegen die Ergebnisse der eidgenössischen Parlamentswahlen vor. Expertinnen und Experten rechnen damit, dass die Stimmbeteiligung hoch sein wird, weil wir in einer Zeit stehen, in der die Umbrüche noch schneller gehen als früher. Welchen Parteien und welchen Personen trauen wir es am ehesten zu, Herausforderungen wie Klimawandel, Globalisierung, Sicherheit und anderes erfolgreich anzupacken? Wir werden später im Gottesdienst uns Zeit nehmen, um Gottes Segen zu erbitten für diese Wahlen.

Zuerst aber dies: Ein demokratisches System wie wir es kennen, in dem die stimmberechtigte Volksmehrheit entscheidet, ist allen biblischen Epochen fremd. Nicht selten wurde ein Los geworfen. So zu Beispiel bei der Verteilung des Landes an die Stämme Israels (vgl. Jos 19) oder bekannter: Die Jünger Jesu warfen das Los um herauszufinden, welche Person den Jünger Judas ersetzen sollte (vgl. Apg 1,26). Man ging immer davon aus, dass Gott das Los lenkt. So heisst es in den Sprüchen: *Der Mensch wirft das Los; aber es fällt, wie der HERR will. (Spr 16,33)* In anderen Fällen wird in der Bibel berufen: Gott ruft beispielsweise Abraham aus seinem Heimatstadt und aus seiner Verwandtschaft heraus und gibt ihm eine neue Bestimmung. Die Könige im Alten Testament wurden entweder von Gott ausgewählt durch einen Propheten, wie es bei Saul und David der Fall war. Oder das Königsamt vererbte sich auf einen Sohn des Herrschers, wie beispielsweise von David aus Salomo oder von Salomo auf Rehabeam. Später hatte Jesus seine engsten Nachfolger, die Jünger, ebenfalls berufen (vgl. Mk 1,16-20). Es steht nirgends geschrieben, dass Jesus Zettelchen verteilt hatte, worauf alle einen Namen kritzeln konnten und die zwölf mit den meisten Stimmen seien dann seine Jünger geworden...

So weit so gut. Ich möchte heute die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie wichtig es ist, dass wir um Gottes Segen bitten, ja ringen, in Bezug auf die jetzigen Wahlen. Dabei möchte ich eine der seltsamsten Geschichten der Bibel ins Zentrum stellen: Der Kampf Jakobs mit Gott am Fluss Jabbok:

Mitten in der Nacht stand Jakob auf und nahm seine beiden Frauen und die beiden Nebenfrauen und seine elf Söhne und brachte sie an einer seichten Stelle über den Jabbok; auch alle seine Herden brachte er über den Fluß. Nur er allein blieb zurück. Da trat ihm ein Mann entgegen und rang mit ihm bis zum Morgengrauen.

Als der andere sah, daß sich Jakob nicht niederringen ließ, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, so daß es sich ausrenkte. Dann sagte er zu Jakob: »Laß mich los; es wird schon Tag!« Aber Jakob erwiderte: »Ich lasse dich nicht los, bevor du mich segnest!« »Wie heißt

du?« fragte der andere, und als Jakob seinen Namen nannte, sagte er: »Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heißen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.« Jakob bat ihn: »Sag mir doch deinen Namen!« Aber er sagte nur: »Warum fragst du?« und segnete ihn. »Ich habe Gott von Angesicht gesehen«, rief Jakob, »und ich lebe noch!« Darum nannte er den Ort Penuël. Als Jakob den Schauplatz verließ, ging die Sonne über ihm auf. Er hinkte wegen seiner Hüfte. Bis zum heutigen Tag essen die Leute von Israel, wenn sie Tiere schlachten, den Muskel über dem Hüftgelenk nicht, weil Jakob auf diese Stelle geschlagen wurde.

(Gen 32,23-33)

Eine komische Geschichte, nicht wahr? Sie fragen sich wohl, wie es möglich ist, dass ein Mensch in einen Ringkampf mit Gott verwickelt werden kann und dann erst noch ebenbürtig ist. Viele gescheite Köpfe haben sich in der Vergangenheit an dieser Frage die Zähne ausgebissen. Mir ist bis heute keine befriedigende Antwort begegnet, darum fragen wir lieber, welche tiefere Bedeutung hinter dieser Geschichte steckt und was sie uns heute sagen will.

Sehr wahrscheinlich haben wir alle schon einmal mit Gott „gekämpft“. Nicht im physischen Sinn wie Jakob, aber trotzdem real: Wenn wir zum Beispiel einen Schicksalsschlag hinnehmen müssen, dann ringen wir mit Gott. Wir fragen: Gott, warum musste das sein, dass ich in diesen Unfall verwickelt wurde? Warum musste der Streit über meine Familie hereinbrechen, der uns auseinander treibt? Warum musste ich diesen Mensch verlieren? Warum hat es nicht geklappt an der neuen Arbeitsstelle? Warum bin ich krank geworden? Ein solches Ringen ist ähnlich wie das Ringen Jakobs mit Gott in der Dunkelheit, in der Lebensnacht, mitten auf der Flucht vor einem Ereignis, das einem schwer belastet. Als Jakob merkte, der andere ist mir überlegen, hat er ihn nicht einfach gehen lassen, sondern von ihm verlangt: *„Ich lasse dich nicht los, bis du mich gesegnet hast.“* Wir tun gut daran, dasselbe zu tun. Gott nicht einfach gehen lassen, wenn wir nicht mehr weiter wissen, sondern uns von ihm segnen zu lassen. Der Segen ist per Definition ein Gebet und eine Verheissung, dass die gesegnete Person Anteil an göttliche Kraft oder Gnade bekommt. Ziel des Segens ist die Förderung von Glück, die Zusicherung von Schutz und Bewahrung. In einem Lexikon steht: Im Segen werden die grossen Heilstaten Gottes an einem einzelnen Menschen sichtbar.

In welcher Situation war eigentlich Jakob, als er um den Segen bat? Zuerst einmal kämpfte er mit seiner Vergangenheit. Er hatte einen älteren Bruder, Esau. Auf ihn war er als Teenager eifersüchtig, weil Esau als Erstgeborener in allem privilegiert war. Sie kennen wohl die berühmte Geschichte vom Linsengericht. Jakob gab seinem hungrigen Bruder Esau erst etwas vom Essen ab, als dieser ihm sein Erstgeburtsrecht abtrat. Und den Hauptsegens seines blinden Vaters Isaak erschlich er sich, indem er sich als Esau verkleidete. Jakob musste daraufhin vor dem Zorn seines Bruders fliehen und sich einige

Jahre im Ausland aufhalten. Doch Jakob wusste: Eigentlich gehöre ich nicht hierher, sondern zurück in das von Gott verheissene Land, wo mein Bruder Esau lebt. Dort am Jabbok-Fluss also kam Jakob in die Heimat zurück voller Angst, dass sein Bruder sich immer noch an ihm rächen könnte. Und dort fand dieser seltsame Kampf statt. Am Schluss des Kampfes segnete ihn der geheimnisvolle Mann, indem er ihm einen neuen Namen gab und damit auch eine neue Lebensbestimmung: *»Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heissen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.«* Der Name Jakob bedeutet übersetzt „Fersenhalter“, eine Anspielung darauf, dass er bei der Geburt seinem Zwillingenbruder Esau die Ferse gehalten haben soll. Israel bedeutet „Gottesstreiter“ oder „Gott streitet für uns“. Das heisst: Die neue Berufung Jakobs löste ihn vom Konflikt mit seinem Bruder Esau. Seine neue Bestimmung war das Leben mit Gott. Er blieb nicht der Betrüger Jakob, sondern er wurde der Stammvater eines neuen Volkes, des Volkes Israel, das Gott besonders an Herzen gewachsen war. Erst jetzt, nachdem er den Segen erhalten hatte, fiel es Jakob, bzw. Israel, wie er nun hiess, wie Schuppen von den Augen, wer dieser geheimnisvolle Mann gewesen war. Er sagt: *Ich habe ja mit Gott gekämpft. Und Gott hat mich gesegnet.* Und tatsächlich: Die Rückkehr gelang, die beiden Brüder versöhnten sich und lagen sich mit Tränen in den Augen in den Armen.

Vielleicht kommt es einigen von Ihnen fremd vor, mit Gott zu hadern und zu kämpfen, in zu fragen, warum? Schliesslich sollen wir doch Ehrfurcht haben vor dem allmächtigen Gott. Das Ringen mit Gott muss Ehrfurcht nicht ausschliessen. Es kann viel mehr der Ausdruck dafür sein, dass wir mit Gott noch rechnen, seine Gerechtigkeit, Liebe und Hilfe suchen. Ein gesundes Zeichen also. Fast alle grossen Gestalten in der Bibel haben mit Gott gehadert. Sogar Jesus hat vor seiner Kreuzigung Blut geschwitzt und Gott gebeten, dass er ihm dieses Leiden doch ersparen möge (Lk 22,42-44). Schlimmer wäre es, wir hätten mit Gott abgeschlossen und es käme uns gar nicht mehr in den Sinn, ihn mit hineinzuziehen in unsere Fragen und in unser Schicksal. Kämpfen kann etwas sehr Gesundes haben. Es ist das Suchen: Gott antworte uns, Gott zeig uns den richtigen Weg, Gott hilf uns und trage uns! Es ist auch die Aufforderung: Gott, du bist stärker als wir, *wir lassen dich nicht los, bis du uns gesegnet hast.* Wir gehen erst weiter, bis du uns unter deinen Schutz genommen hast.“ Ich selber mache es oft so. Wenn eine wichtige Aufgabe vor mir steht, vor der ich Bauchweh bekomme und bei der viel schief gehen könnte, dann sage ich: „Gott, ich gehe nicht, bis du mich gesegnet hast. Gott, ich mache mich erst dann an diese Aufgabe, bis du mich gesegnet hast.“ Und dann bitte ich Gott, dass er mich segnet.

Ich lade Sie ein, dass wir nun dasselbe tun. Liegen Sie Gott in den Ohren, bitten Sie um seinen Segen, wenn Sie vor einer schwierigen Situation stehen, die Ihnen Angst macht oder sogar schlaflose Nächte

bereitet. Sie können das an Ihrem Platz tun oder beim Tisch hinten und dort symbolisch eine Kerze anzünden.

An einem zweiten Tisch mit der Schweizerfahne bitten wir um Gottes Segen für die Parlamentswahlen. Dort liegen wir Gott in den Ohren und bitten um seinen Segen, dass die Männer und Frauen die gewählt werden, unser Land gut führen, sich an unsere christlichen Wurzeln erinnern und sich an ihnen orientieren. Amen.